

Rund um die Wasserwaid

Das **Grundangeln** als rechten Sport mehr zu betreiben, scheint als Gegenwicht zum Raubfischfang von Bedeutung. Alle Friedfische als Kropfzeug anzusehen und das Fischen auf sie als Wurmstipperei abzutun, führt zu Einseitigkeit. Abgesehen davon, daß die Friedfische meist in Überzahl vorhanden sind, gehören schon feines Gerät, gute Wasserkenntnis, Wissen um die Eigenart der Fische und geduldiges Wartenkönnen dazu, wenn man sportgerecht und erfolgreich angeln will. Nichts gegen Hechtspinner und Forellenfliege, aber auch dem Grundköder gebührt sein Platz. (Fischwaid, H. 5/1954.)

Der **Angelsport in den USA** hat sich bereits den 2. Platz (hinter Baseball) erobert. Die Vereinigung der Fischereigeräteherzeuger hat statistisch festgestellt, daß es in den Vereinigten Staaten 22.000.000 Angler gibt, die jährlich rund 120.000.000 Dollar für ihre Ausrüstung aufwenden. (Öst. Weidewerk, H. 10/1954.)

In der „Fischwaid“ (H. 5/1954) beschreibt P. K y a s einen praktischen **Hakenlöser**: Eine 150 mm lange, 6 mm dicke Aluminiumrundstange wird an einer der beiden Endflächen mit einer 10 mm tiefen 2 mm-Bohrung (u. zw. in der Längsachse der Stange) versehen. Die Kanten dieser Endfläche werden kegelig abgefeilt. Dann feilt man die Stange etwa 2 mm unterhalb der angebohrten Endfläche seitlich schräg gegen diese zu bis zur Bohrung an, so daß dieses Stangenende Hakenform erhält. Hierauf wird der Kegelmantel dort, wo er mit der Aufseilung den Haken bildet, bis zur Bohrung durchsägt. Durch diesen Einschnitt wird das Vorfach in die Bohrung eingeführt. Das leidige Suchen nach der Angelspitze fällt beim Lösen dann ganz fort, weil der Hakenlöser durch das Vorfach an den Angelhaken sicher herangeführt wird. Das praktische Gerät ist nach einem englischen Muster gebastelt.

Aus den Bundesländern

Landesfischereirat für Oberösterreich

Der bisherige Obmann des Landesfischereirates für Oberösterreich, Herr Bezirkshauptmann Dr. Ernst N a d l e r, Eferding, ist von seiner Obmannstelle zurückgetreten und gleichzeitig auch als Mitglied aus dem Landesfischereirat ausgetreten. Die hierdurch notwendig gewordene Neuwahl wurde bei der Fischereiratssitzung am 1. Juni 1954 durchgeführt und brachte folgendes Ergebnis: Zum Obmann wurde der Präsident des Landesfischereivereines für Oberösterreich, Herr Heinrich H a u g e n e d e r, Linz, Kaplanhofstraße 1, und zum Obmannstellvertreter Herr Gutsbesitzer Max H a n d e l, Hagenau am Inn, Post St. Peter am Hart, gewählt. Für Herrn Dr. Nadler als ausscheidendes Mitglied trat sein Stellvertreter, Herr Ludwig S c h l e n z, Wels, Vogelweiderplatz 11, ein. A. G.

Landesfischereiverband Steiermark

Am 28. Mai 1954 fand in Graz eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung des Landesfischereiverbandes Steiermark statt, bei der einstimmig Herr Ing. Ludwig R ö m p l e r (Fröhnleiten) zum Obmann und Herr Franz R e i c h m a n n (Graz-Puntigam) zum Obmannstellvertreter gewählt wurden.

Herr Doz. Dr. Karl S t u n d l, der sich um die Förderung der Fischereiwirtschaft in der Steiermark während der letzten Jahre große Verdienste erworben hat, trat als Geschäftsführer aus beruflichen Gründen zurück, wird aber dem neugewählten Vorstand als Vertreter der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft weiterhin angehören.

Zum neuen Geschäftsführer wurde vom Vorstand Herr Hermann M o r a w e t z bestellt.

Auf Antrag des Herrn Ing. R ö m p l e r wurde Herr Ökonomierat Karl H i n t e r e r aus Kalwang in Würdigung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiete der Fischzucht zum Ehrenmitglied des Landesfischereiverbandes ernannt.

Einige Delegierte von Fischereiorganisationen forderten mit großem Nachdruck die Annahme des neuen steirischen Fischereigesetzes, über welches Herr Reg.-Rat Dr. S c h w a r z vom Amte der steiermärkischen Landesregierung kurz berichtet hatte.

Abschließend hielt Herr Dr. J. J a h n e l (Gleisdorf), ehemaliger Dozent an der Tierärztlichen Hochschule in Wien, einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über einige wichtige Fischkrankheiten.

Gründungsversammlung der Kärntner Landesfischzuchtgenossenschaft in Villach

Der Vorsitzende des Proponentenausschusses, Herr Schindler, konnte bei der Eröffnung der am 21. Mai 1954 unter starker Beteiligung abgehaltenen Versammlung besonders Herrn Oberregierungsrat Dr. Waschnig in Vertretung der Landesregierung und Herrn Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Pachner begrüßen. Beide Herren richteten an die Versammlung Begrüßungsworte und wünschten der Genossenschaft das Beste für die Zukunft. Herr Schindler dankte und bat Herrn Doktor Waschnig, den Dank an die Landesregierung für die Unterstützung überbringen zu wollen.

Herr Forstdirektor Ing. He y, ein bedeutender Fachmann und Kenner der Fischerei, hielt ein mit größter Aufmerksamkeit verfolgtes Referat, in dem er die Umstände schilderte, die den Fischbestand in Kärnten im heutigen Ausmaß dezimiert haben. Er forderte von den Mitgliedern, Geduld zu haben, denn mit der heutigen Gründung könne nicht schon der Fischbestand in kurzer Zeit wieder ein befriedigender sein.

Herr Ing. Angerer begründete in seinen Ausführungen die Notwendigkeit zur Schaffung einer Fischzuchtanstalt in Kärnten und führte unter anderem aus: „Vor 15 Jahren war es noch möglich, die Fremdenbetriebe mit Aschen, Forellen und Huchen zu beliefern. Das ist heute fast ausgeschlossen, weil der Fischbestand durch das Werk Schwabegg, durch die Ereignisse der Nachkriegszeit, durch Hochwasserkatastrophen und Industrieabwässer zu 60 bis 70% vernichtet worden ist. Andererseits konnte der notwendige Besatz mit Jungfischen in Kärnten nicht durchgeführt werden, da dies mit Gefahren, Kosten und Schwierigkeiten verbunden war. Wollten wir Aschenjungfische haben, so mußten diese schon im Jänner zur Lieferung für August bestellt werden, und zwar in der Zuchtanstalt am Mondsee. Auch durch die Zuchtanstalten Kalwang in der Steiermark und Brugger in Seeboden bei Millstatt konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Daher haben Männer der Fischerei Kärntens beschlossen, durch Schaffung einer Genossenschaft als Selbsthilfe an die Errichtung einer Zuchtanstalt zu schreiben. Die Kärntner Landesregierung hat es durch eine finanzielle Zuwendung ermöglicht, an diese Gründung heranzutreten. Der heutige Tag ist ein Markstein für die Fischerei Kärntens.“

Herr Schindler besprach die Statuten der Genossenschaft, die im wesentli-

chen besagen: Der Zweck der Einrichtung ist die Förderung der Fischerei Kärntens durch die Zucht von Jungfischen und Verkauf derselben an die Mitglieder der Genossenschaft. Ein Anteil beträgt S 200.—. Die Haftung ist einfach. Der Vorstand besteht aus 11 und der Aufsichtsrat aus 12 Mitgliedern. — Die vorgelegten Statuten wurden einstimmig angenommen.

Die Wahl ergab, jeweils mit sämtlichen Stimmen der Anwesenden, als

Obmann: Ing. E. Angerer, Villach

1. Obmannstellvertreter:

Fin.-Ob.-Rev. F. Schindler, Villach

2. Obmannstellvertreter:

Dr. Reitermayer, Klagenfurt

Vorstandsmitglieder:

Oberamtsrat Steiner, Villach

Rudolf Leher, Angestellter, Villach

Oberbuchhalter Jakob Morakutti,

Villach

Forstdir. Ing. He y, Klagenfurt

Forstmeister Dipl.-Ing. Ambros Passer, Millstatt

Anton Formanek, Kaufmann, Villach

Schuldir. Leopold Hopfgartner,

Mülldorf

Forstm. Niedereder, Hollenburg.

Obmann Angerer sagte zum Schluß: „Wir alle, die wir nun gewählt wurden, wissen, welche schwere Aufgaben vor uns liegen. Wir wissen, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind. In dem zuversichtlichen Glauben, ja in der Gewißheit, daß alle Fischwasserbesitzer, Fischereiberechtigten, Pächter und Fischereivereine der Genossenschaft beitreten werden, daß wir die Unterstützung der Behörden genießen, und daß auch die Fremdenbetriebe nicht abseits stehen werden, gehen wir an die Arbeit. Auch Sie als Mitglieder haben die Pflicht, unsere Aufgabe zu erleichtern, indem Sie mithelfen, durch Werbung von Mitgliedern das nötige Eigenkapital zu schaffen. Erst wenn wir alle an der Fischerei interessierten Kreise erfaßt haben, kann am Gelingen diese Werkes kein Zweifel aufkommen. Ich rufe daher alle Interessenten der Fischerei auf, sofort ihren Beitritt anzumelden bei der Kärntner Landesfischzuchtgenossenschaft Villach, Fabriksteig 16, Telephon 43-45.“

Welsler Volksfest heuer ohne Fische

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich teilt mit: Beim diesjährigen Volksfest in Wels findet ausnahmsweise keine Fischereiausstellung statt, da der sonst hierfür verfügbare Platz für die große Halle der Ausstellung „Zehn Jahre

Wiederaufbau“ benötigt wurde. Für das Jahr 1956 kann jedoch wieder mit der gewohnten Fischereischau am alten Platz gerechnet werden.

Oberösterreichischer Landesfischereiverein

Anläßlich der 89. Generalversammlung gab Obmann Haugeneder einen Abriss der Vereinsgeschichte. Er führte aus:

Getragen von Idealismus für die Hebung und Pflege der Fischzucht und des edlen Angelsportes hat sich am 15. Oktober 1865 eine ganz kleine Anzahl von Männern im Kaplanhof Linz zusammengefunden und den O.-Ö. Landesfischereiverein gegründet. Große Aufgaben hatten sich diese Männer gestellt und schwere Arbeit und viel Sorge auf sich genommen, denn zu jener Zeit gab es noch kein Fischereigesetz, keinen Fischereirat, keine Schonzeiten, und auch der bereits beginnenden Industrialisierung unseres Landes mußte damals wie heute durch viele Eingaben an die Behörden hinsichtlich der Wasserverunreinigungen und Wasserverbauungen entgegengetreten werden. Nur dem damaligen Fischreichtum unserer Gewässer war es zu danken, daß der Niedergang der Fischbestände nicht schon früher einsetzte.

Erst im Jahre 1880 wurde ein kaiserliches Gesetz erlassen, welches vorläufig und provisorisch die Fischerei in den Binnengewässern Oberösterreichs regeln sollte. Als dann am 24. April 1885 mit Reichsgesetzblatt Nr. 58 die Landtage ermächtigt wurden, die Fischerei landesgesetzlich zu regeln, hat sich der O.-Ö. Landesfischereiverein hiezu eingeschaltet und einen Entwurf für ein Landesfischereigesetz sowie zur Bildung von Fischereirevierern und Errichtung eines Fischereirates dem o.-ö. Landtag vorgelegt. Auf Grund des vom O.-Ö. Landesfischereiverein vorgelegten und vom o.-ö. Landtag angenommenen Gesetzentwurfes wurde nun am 2. Mai 1895 das Landesfischereigesetz für Oberösterreich erlassen, die Bildung von Fischereirevierern genehmigt und mit Gesetz vom 14. März 1908 die Errichtung des Landesfischereirates beschlossen.

Durch die Annahme dieser Gesetzentwürfe wurde dem Verein von Seite des o.-ö. Landtages höchste Anerkennung zu teil und er erhielt daher auch Sitz und Stimme im Landesfischereirat, was überdies gesetzlich festgehalten ist. Seither vertritt der Verein dort die Interessen der Fischereiwirtschaft und unterstützt weiters die Behörden in der Erledigung fischereigesetzlicher Belange.

Kaum 6 Jahre nach der Gründung pachtete der Verein im Jahre 1876 von der damaligen Gemeinde St. Peter das dortige Quellgebiet und errichtete die auch über die Grenzen Oberösterreichs hinaus bekannte Fischzuchtanstalt „St. Peter“, von wo schon im gleichen Jahre die ersten künstlich aufgezogenen Forellen beim Linzer Volksfest zur Schau gestellt werden konnten. Viele Besucher aus nah und fern besichtigten die Fischzuchtanstalt St. Peter und waren voll des Lobes über die Führung dieser Anstalt. Aber auch von höchsten Behördenstellen wurde dem Verein vollste Anerkennung für die ersprießliche Tätigkeit in der Fischzucht ausgesprochen, und der o.-ö. Landtag gewährte im Jahre 1876 dem Verein eine Subvention von 450 Gulden.

Aber auch dort, wo es um Belange der Fischereiwirtschaft ging, war der Verein Vorbild und Mitarbeiter. So hat er im Jahre 1882 die Einführung der Marktpolizei am Linzer Fischmarkt veranlaßt und die Errichtung von Seeordnungen für sämtliche Seen Oberösterreichs beantragt. Auch die Inspizierung der Huchengewässer oblag schon damals dem O.-Ö. Landesfischereiverein. Am 15. April 1882 konnten in St. Peter die ersten Huchen von je 20 kg Gewicht abgelaicht und im gleichen Jahre 84.000 Stück Huchenbrütlinge im freien Wasser der Donau und Traun ausgesetzt werden. In der Folgezeit waren es dann Hunderttausende solcher Brütlinge, um die die Gewässer Oberösterreichs bereichert wurden.

Der O.-Ö. Landesfischereiverein war auch von jeher schon um die Erhaltung des Krebsbestandes und die Züchtung der Perlmuschel bemüht, und wenn auch nach dem ersten Weltkrieg der Krebsbestand durch die Krebspest vernichtet wurde, so ist doch jetzt schon wieder zu beobachten, daß sich der Edelkreb in unseren Wässern zusehends vermehrt. Es ist erfreulich zu hören, daß sich Herr Professor Groß in Schärching bemüht, auch die Perlmuschelzucht wieder hochzubringen. Im Jahre 1890 wurde die Fischzuchtanstalt Sankt Peter vom Verein käuflich erworben und im Jahre 1892 sind erstmalig von der aus Amerika stammenden Regenbogenforelle 43.250 Stück Brütlinge ausgesetzt worden. Aber nicht allein der Fischzucht diente die Anstalt St. Peter, sondern es wurden dort auch Schulungs- und Lehrkurse für Gendarmerie und Polizei abgehalten, bei denen der ehemalige Schulleiter von Sankt Peter, Herr Plö d e r l, über Fischarten, Schonzeiten, verbotene Fanggeräte, Vor-

gehen bei Wasservergiftungen usw. Vorträge hielt.

Die vom seinerzeitigen Präsidenten des Vereines, Herrn Dr. Clodi, geschaffenen anatomischen Fischpräparate — eine Sehenswürdigkeit für ganz Österreich — sowie die einzig in ihrer Art vorhandene Lehrmittelsammlung sind heute noch im O.-Ö. Landesmuseum in Linz zur Besichtigung aufbewahrt.

Im Jahre 1940 mußte die mit viel Arbeitsfleiß geschaffene Fischzuchtanstalt St. Peter aufgelassen werden, denn auf diesem Gelände wurde ein gewaltiges Industriewerk aufgebaut. Aber in kluger Voraussicht hat der damalige Obmann des Vereines, Herr Ing. Poll, als Ersatz hierfür die Landesfischzuchtanstalt Neuhofen a. d. Krems gepachtet und eine aufgelassene Mühle bei Kriß angekauft, die als Fischzuchtanstalt ausgebaut wurde. Lediglich dem Opfersinn und Idealismus der Mitglieder und Lizenznehmer ist es zu danken, daß es durch Investierung großer Geldbeträge möglich wurde, die Anlagen in Neuhofen und Mühlau zu leistungsfähigen Fischzuchtanstalten auszubauen, die heute ein Vielfaches von der ehemaligen Anstalt St. Peter produzieren.

In dankbarer Rückerinnerung gedachte Herr Haugeneder der ehemaligen Pioniere des Vereines und erwähnt namentlich Herrn Karl Züntl als ersten Obmann, in weiterer Folge die Herren Janasch, Danner, Simon Redtenbacher, Anton Mayr, Dr. Max Edelbacher, Vinzenz Franck, Werndl, Stöhr, Danzmayer, Rieder, Hopichler, Payerl, Huster, von Milborn, Palfinger, Dr. Clodi, Mraß, Plöderl und den langjährigen Fischmeister Leinwieser.

Besprechungen

Otto Pesta: Studien über die Entomostrakenfauna des Neusiedler Sees. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Heft 2, Eisenstadt 1954. Vertrieb: Burgenländisches Landesmuseum, Eisenstadt, Meierhofgasse 157.

Die Arbeit ist zwei vielgestaltigen Gruppen von Kleinkrebsen gewidmet, von denen nur Wasserfloh und Hüpferling sozusagen als Repräsentanten und zugleich als Sammelbezeichnung für ein Heer verschiedenartiger Formen allgemeiner bekannt sind. Es handelt sich um die Ruderfußkrebse (Copepoda) und Wasserflöhe (Cladocera), die zu den Niederen Krebsen (Entomostraca) gezählt werden. Der Zweck der Bearbeitung war ein doppelter, wie

schon der Name der Einrichtung sagt, in deren Rahmen auch diese Untersuchung lag, nämlich des Institutes zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedler Sees. Limnologisch war schon längst eine Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung ökologischer Tatsachen fällig, die sich gerade im Neusiedlersee in der klimabedingten Wasserführung, der Thermik, dem Salzgehalt, den Schilfwäldern, der spärlichen Unterwasservegetation und der Eigenart des Seebodens als einmalig im mitteleuropäischen Großraum erweisen. Von der fischereiwirtschaftlichen Seite her gesehen, war die Frage zu klären, ob ausreichende Mengen an Kleinkrebsen als Jungfischnahrung zur Verfügung stehen. Prof. Dr. Pesta konnte 40 verschiedene Arten nachweisen, und ist überzeugt, damit die Entomostrakenfauna des Sees keineswegs vollständig erfasst zu haben, ja er meint sogar, nur „eine erste Formenübersicht“ gegeben zu haben. Er teilt die gefundenen Arten den Lebensgemeinschaften des echten Planktons, des Röhrichwassers — der Brutstätte der Jungfischnahrung selbst während des Winters — und des Bodens zu. Da nicht nur faunistische Angaben gemacht, sondern bei jeder Spezies neben typischen Merkmalen auch das allgemeine Auftreten und das Vorkommen in der sonstigen Umgebung von Wien angeführt werden, und da von jeder behandelten Art überdies die wichtigsten systematischen Kennzeichen in sorgfältig mit Zeichenapparat angefertigten Abbildungen geboten werden, erhält die Studie monographischen Charakter.

Die Ausstattung (Papier, Druck und Illustration) ist ganz ausgezeichnet und verdient wirklich besondere Erwähnung, denn das Burgenländische Landesmuseum und das Institut für die wissenschaftliche und wirtschaftliche Erforschung des Neusiedlersees waren hier mit bestem Erfolg bemüht, die Aufmachung dem Inhalt so anzupassen, wie man es gerne überall sähe.

H. Graf

Berichtigung. Im Juniheft 1954 soll es auf Seite 92, 5. Zeile von unten, statt „5. Mordax“ richtig heißen: „6. Mordax“; auf Seite 93 ist bei den Skish-Ergebnissen hinter „2. Kurz 53 P“ zu ergänzen „(W. M.)“; auf Seite 91 ist in der 7. Zeile des Länderkampfberichtes zwischen „die“ und „Werfer“ das Wort „betroffenen“ einzusetzen.

Ausgegeben am 8. Juli 1954

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Morawetz Hermann

Artikel/Article: [Aus den Bundesländern: Landesfischereiverband Steiermark 109-112](#)